

Erasmus-Erfahrungsbericht: Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (IPMZ) der Universität Zürich im Herbstsemester 2012

(Studienhang an der FU: Master Medien und Politische Kommunikation)

Vorbereitung und Planung

Die Entscheidung nach Zürich zu gehen war für mich eine absolute Kopfentscheidung. Mir bot sich eine Gelegenheit, die gleich mehrere Vorzüge miteinander verband. Auf der einen Seite wollte ich gern an das IPMZ, das zu den renommiertesten Instituten in Europa gehört und eine hervorragende Lehre anbietet. Auf der anderen Seite lebt einer meiner besten Freunde seit sechs Jahren in der Schweiz und bot mir für das gesamte Semester eine sehr komfortable und vor allem günstige Unterkunft an. Als Bonus gab es die schneebedeckten Alpen gratis, worüber ich mich als Snowboardfahrer besonders gefreut habe.

Mit dem Privileg ohne langes Suchen ein Zimmer zu bekommen, gestaltete sich die restliche Planung als relativ einfach. Man bekommt sowohl von der FU Berlin als auch vom IPMZ einen konkreten Fahrplan, der Punkt für Punkt vorschreibt, was man wann und wo einzureichen hat. Lediglich die Erstellung des Learning Agreements war etwas umständlich, weil ich mir die Kurse vollständig an der FU anrechnen lassen wollte. Da gab es einerseits die Einschränkung, dass die Module des dritten Master-Semesters an der FU nur ein gewisses Spektrum an Veranstaltungen erlaubten, was aber dennoch sehr flexibel gehandhabt wurde. Andererseits gab es bei der Veranstaltungsbuchung am IPMZ gewisse Einschränkungen, da einzelne Kurse spezielle Vorkenntnisse erforderten, die ich wiederum nicht besaß. Diese Hindernisse ließen sich aber ohne Probleme lösen, weil sowohl die Erasmus-Koordinatoren an der FU als auch am IPMZ sehr hilfsbereit waren und sich sofort um alles gekümmert haben. Trotz dieser kleinen Einschränkung hatte ich eine große Auswahl an Vorlesungen und Seminaren, da ich Veranstaltungen aus dem spezialisierten und dem normalen Master-Programm wählen konnte.

Da Zürich in der deutschsprachigen Schweiz liegt, ging ich im Vorfeld davon aus, dass es keine Sprachbarriere geben würde – was ich im Nachhinein für die Orte außerhalb der Universität jedoch nicht bestätigen würde. Das Schweizerdeutsch ist anfangs relativ schwer zu verstehen, aber nach ungefähr vier Wochen konnte ich den meisten Gesprächen problemlos folgen. Wenn man die Sprache lernen möchte, muss man sehr hartnäckig bleiben und die Schweizer stets daran erinnern auch schweizerdeutsch zu sprechen, da sie meistens automatisch ins Hochdeutsch wechseln, wenn sie sich mit einem Deutschen unterhalten. Bei Verständnisschwierigkeiten kann man aber jederzeit nachfragen, die Schweizer sind sehr freundlich und freuen sich auch, wenn man als Deutscher Interesse an ihrer Sprache zeigt.

Vor Ort warteten noch ein paar Formalitäten (z. B. Anmeldung beim Kreisbüro, Handhabung des Studentenausweises etc.) die jedoch detailliert in einer Erasmus-Einführungsveranstaltung besprochen wurden. Ansonsten habe ich mir vor Ort noch eine Prepaidkarte von *Lebara* gekauft, mit der man kostengünstig nach Deutschland telefonieren kann. Da dieser Anbieter vor allem für Studenten gute Angebote hat (z. B. zahle 100 CHF und bekomme ein Guthaben von 200 CHF) kann ich ihn nur empfehlen.

Finanzierung und Unterkunft

Um gleich ein Klischee zu bestätigen: Die Schweiz ist teuer. Beispielsweise beträgt der Standardpreis im Restaurant für eine Pizza 30 Euro und wenn man abends weggeht, kann man für ein Bier auch schon mal acht Euro bezahlen. Auf dem Campus sieht es jedoch etwas studentenfreundlicher aus. Der im Foyer stehende Kaffeeautomat, dessen Qualität durchaus akzeptabel ist, bietet zum Beispiel einen Cappuccino für einen Schweizer Franken an (ca. 0,80 Cent) und in der Mensa bekommt man ein relativ hochwertiges Essen für fünf Schweizer Franken (ca. vier Euro). Obwohl fast alles teurer als in Deutschland ist, gibt es auch ein paar Sachen die günstiger sind. Zum Beispiel Elektrogeräte, was ich auch nur durch Zufall erfahren habe, weil ich mir einen neuen Drucker kaufen musste.

Finanziell konnte ich mich dank Auslands-BAföG, Kindergeld, Erasmus-Stipendium und einiger Rücklagen relativ gut über Wasser halten.

Von anderen Erasmus-Studenten habe ich aber gehört, dass die monatliche Miete für ein WG-Zimmerschon einmal 600-700 CHF betragen kann. Für Lebensmittel habe ich pro Monat ungefähr 300 CHF ausgegeben. Hinzu kommen Kosten für Nahverkehr, Abendplanung, Wochenendausflüge usw.



Studium an der Gasthochschule

Das IPMZ befindet sich zwei S-Bahnstationen vom Hauptbahnhof entfernt und liegt etwas verlassen in einem sehr modernen Gewerbegebiet. Im Foyer befindet sich eine bequeme Kaffeelounge mit relativ vielen Sitzmöglichkeiten. Zusätzlich gibt es mehrere Aufenthalts- und Arbeitsräume (mit und ohne PC) für Studenten, in denen man sowohl trinken als auch essen darf. Außerdem befindet sich noch eine gut sortierte Präsenzbibliothek in dem Gebäude, deren Öffnungszeiten (max. bis 18 Uhr) allerdings etwas begrenzt sind. Schräg gegenüber vom Institut befinden sich ein Café und die Mensa.

Das IPMZ ist sehr modern und die Seminar- bzw. Vorlesungsräume sind bestens ausgestattet. Beeindruckend war z. B., dass vor jeder Sitzung ein technischer Assistent vorbeikommt und die ganze Technik entweder freischaltet oder überprüft. Außerdem fand ich die Teilnehmerzahlen sehr angenehm, die beispielsweise bei den Seminaren zwischen sieben und 20 und bei den Vorlesungen zwischen 20 und 40 schwankte.

Am meisten haben mich jedoch die Veranstaltungen beeindruckt, die sehr gut strukturiert und organisiert waren (alles läuft über die Lernplattform OLAT, was eine Art Blackboard ist) und größtenteils von zwei Dozenten betreut wurden. Unter den Dozenten befinden sich auch viele Koryphäen des Fachs: z. B. Heinz Bonfadelli, Frank Esser, Kurt Imhof, Otfried Jarren, Michael Latzer, Gabriele Siegert und Werner Wirth – insgesamt hat das IPMZ mehr als 80 Mitarbeiter. Die Lehrveranstaltungssprache ist hauptsächlich Hochdeutsch, englischsprachige Veranstaltungen sind sehr selten.



Belegung der Kurse

Umwelt-, Risiko- und Wissenschaftskommunikation (<i>Michael Brüggemann, Sven Engesser</i>)	Seminar (9 ECTS)
Medienpopulismus und politischer Populismus (<i>Kurt Imhof, Linards Udris</i>)	Seminar (9 ECTS)
Öffentlichkeit und Integration (<i>Patrik Ettinger</i>)	Vorlesung (4 ECTS)
Persuasionsforschung und Kampagnenevaluation (<i>Werner Wirth, Fabian Ryffel</i>)	Vorlesung (4 ECTS)
Medienwirkung und Anlegerverhalten (<i>Katharina Sommer</i>)	Vorlesung (4 ECTS)

Mit meiner Kursauswahl bin ich auch noch im Nachhinein sehr zu Frieden. Vor allem die Vorlesung von Werner Wirth hat mir sehr gefallen, da er immer hochgradig motiviert war und seine Sitzungen auch sehr anschaulich und teilweise unterhaltsam gestaltete. In Bezug auf die Prüfungsleistungen ist es natürlich selbstverständlich, dass man sich auf Klausuren und Referate vorbereitet, aber es wird zusätzlich verlangt – bzw. anders ist es überhaupt nicht möglich –, dass man die Hausarbeiten zum größten Teil in der Vorlesungszeit schreibt, da man sie zwei Wochen nach Vorlesungsende abgeben muss – egal ob Weihnachten oder Silvester dazwischen liegen. Somit war es auch ein sehr anstrengendes Semester, was ich anfangs nicht unbedingt erwartet habe. Generell war die Lehre aber auf einem sehr hohen Niveau und auch die Studentenreferate waren überdurchschnittlich gut.

Freizeitgestaltung

Um die berühmte Erasmus-Abendkultur kümmert sich das ESN (Erasmus Student Network), welches neben Partys und Kneipenbesuchen auch Ausflüge organisiert – für die man sich allerdings sehr früh anmelden sollte, da sie relativ schnell ausgebucht sind. Ansonsten sind diese Veranstaltungen sehr zu

empfehlen, da es bei ihnen meistens irgendeine Vergünstigung, sei es freier Eintritt oder ein Freige-tränk, gibt (<http://zurich.esn.ch/>). Außerdem fällt es hier leicht andere Studenten kennenzulernen.

Da Zürich eine sehr teure Stadt ist, lernt man die kostenfreie Natur sehr zu schätzen. In warmen Sommernächten kann man entweder am türkisblauen Zürichsee oder an der rauschenden Limmat sitzen und eine fast schon urlaubsähnliche Zeit verbringen. Zudem ist die wunderschöne Altstadt durchzogen von kleinen Cafés und Geschäften, die sowohl zum Relaxen als auch zum Shoppen einla-den. Außerdem ist Zürich von alpinen Ausläufern umgeben, die einen Hauch von Winterurlaub ver-mitteln. Generell kommt der Sport in der Schweiz nicht zu kurz. Dank des akademischen Sportver-bandes (www.asvz.ch) kann man zahlreiche Kurse und Fitnessräume umsonst nutzen, die über die ganze Stadt verteilt sind. Das Angebot ist wirklich beeindruckend und beinhaltet auch so manche Extremsportart.

Als persönliches Highlight behalte ich die Stadt Luzern in Erinnerung, die mit ihrem mediterranen Flair ein ganz anderes Bild von der Schweiz vermittelt als Zürich. Die Stadt liegt direkt am Vierwald-stättersee und ist von einer atemberaubenden Alpenkulisse umgeben. Kaum zu glauben, dass dieses Idyll nicht einmal eine Stunde von Zürich entfernt ist – in Berlin bekommt man für den zeitlichen Aufwand lediglich einen Wannsee.

